

**Prof. Peter Bernd Karstens**

**10 Thesen zur Laute in deutschen Fürstentümern nach 1700**

1) Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden-Baden (1655-1707) und seine Witwe besetzen die Hofkapelle in Baden-Baden, Schlackenwerth und Rastatt ohne Hoflautenisten. Die Hofkapelle wandert mit dem Hof. Eine „Cabinet-Harfenistin“ wird aufgelistet. Im Instrumenten-Verzeichnis ist keine Laute zu finden.

2) In der Regierungsform des Absolutismus erhält die Laute den Status von Repräsentation, Steigerung und Luxus. Die deutschen Fürstentümer übernehmen die Mode der Laute ebenso wie das Vorbild der Prachtbauten von Paris und Versailles, nachdem diese Lauten-Mode in Frankreich beendet war. Einen weiteren Anreiz im Absolutismus für Steigerung, Luxus und Repräsentation hinsichtlich der Laute erfahren die kaiserlichen Feldherren, wenn sie das osmanische Feldlager des Sultans mit seiner Prachtentfaltung sehen und die eigene Kenntnis von der reichen Hofhaltung des Sultans mit viel Lautenspiel dabei bedenken.

3) Der Konkurrenzkampf zwischen Laute und Cembalo ging vorübergehend zugunsten der Laute aus. Johann Mattheson, Virtuose und Schriftsteller, unterliegt mit seinen streitlustigen Publikationen dem Lautenspieler Ernst Gottlieb Baron. Enzyklopädisch argumentiert E. G. Baron im Jahr 1727 in seiner Monographie über die Laute auf 222 Seiten mit griechischen, lateinischen und französischen Historien und Mythen. Er schreibt ausführliche Kapitel, die einem Handbuch entsprechen. Mit seiner streitbaren Publikation sichert er der Laute den Vorrang und kann sich als Musikschriftsteller profilieren.

4) Unumstritten ist der erste Platz unter den Lautenspielern für Silvius Leopold Weiß weit über die Grenzen des Landes hinaus. Sein Spiel sei einzigartig berichten Musiker.

5) Die modische Laute wird von den virtuosen Hoflautenisten durch die Theorbe und Erzlaute ergänzt. Das innovative Instrumentarium entspricht nach Angaben des virtuos Solisten für Laute S. L. Weiß am Dresdner Hof folgenden Anforderungen:

|                                               |                                 |
|-----------------------------------------------|---------------------------------|
| feiner Wohlklang                              | Laute Zupfen mit Fingerkuppe    |
| tiefere Stimmlage mit solistisch-vollem Klang | Theorbe 11 oder 13 Saitenchöre  |
| tiefster, lauter Baß- Continuo                | Erzlaute Zupfen mit Fingernagel |

Innovation erfährt auch die allgemein übliche französische schriftliche Notierung in Tabulatur. Der Fingersatz in Ziffern für die Greifhand wird ergänzt durch Fingersätze

der Anschlagshand mit Hilfe von Punkten. Die Stimmung der Laute ist inzwischen terzlastig.

6) Johann Sebastian Bach, auf den meisten Instrumenten informiert, hinterläßt mit einer Laute und zwei sogenannten Lautenklavieren, die auch Lautenwerck genannt werden, kostspielige Instrumente in seinem Nachlaß. Er schreibt Kompositionen für Laute in Notenschrift und wendet sich so den höfischen und bildungsbürgerlichen Zuhörern und Spielern zu. Wie sein Spielvermögen auf der Laute war bleibt unklar, ebenso die Frage nach seinem finanziellen Vorteil durch die Laute. Die Nähe zum Dresdner Hof, welcher ihm erst spät den vorteilhaften Titel „Hofcompositeur“ vergab, erreichte er auch über Lautenspieler.

7) Die Leistungsträger der Laute nach 1700 kommen aus Schlesien. Es sind die Familien Weiß und Kropfgans und auch Ernst Gottlieb Baron, im Jahrhundert davor die Familie Reusner.

8) Die mehrstimmig-polyphone Musik mit Kontrapunkt, zunächst von der vorwiegend in Quarten gestimmten Laute gespielt verändert sich im Barock zunehmend zu einer führenden (Ober-)Stimme mit akkordischen Begleitstimmen gespielt auf einer Laute mit terzlastiger Stimmung. Die Laute nach 1700 erklingt in der Kammermusik, der begleiteten Opernkantate und dem Opern-Continuo.

9) Nach 1770 verliert die Laute ihren Platz als Soloinstrument und im Hoforchester. Der Kapellmeister leitet vom Cembalo aus das Orchester, das ohne Laute besetzt ist. Ab 1780 übernimmt die Gitarre allmählich den Part der Laute als Kammermusikinstrument, ohne jedoch als Orchesterinstrument zu wirken. Um 1900 wurde mit der deutschen Wandervogelbewegung ein bescheidenes Instrument gebaut, das technisch in Hals mit Metallbünden und Wirbelkasten der Gitarre entsprach, durch den gewölbten Korpus und einem Kopf-Schnörkel der Laute auch ähnlich aussah.

10) Die Laute hat ihren Ursprung in Mesopotamien und gehört zu den ältesten Musikinstrumenten. Während ihrer europaweiten Präsenz als bevorzugtes Zupfinstrument der Ars Musica mit wandernder modischer Dominanz in Italien, Deutschland, England, Frankreich und wieder in Deutschland von 1450-1770 spielen die mit Plektrum angeschlagene arabisch-türkische Al-Ud, Oud oder Laud und die chinesische Pipa in ihren Regionen eine bedeutende Rolle, die sie in einigen Ländern noch inne haben.

Prof. Peter Bernd Karstens

Baden-Baden, im Herbst 2025